

Stefanie Lutz

*Auf gefahrvollen Wegen  
durchs Römische Reich*

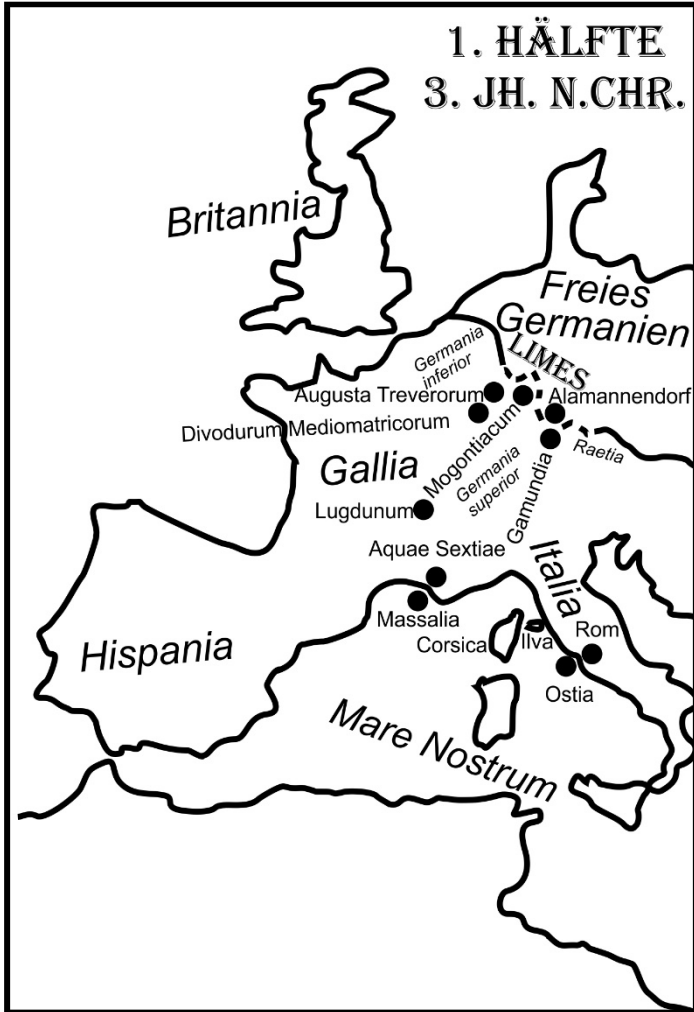
Im Zeichen des Fisches

Manuela Kinzel Verlag



## Inhaltsverzeichnis

Landkarten	4
Namensverzeichnis	7
1.) Bei den Alamannen	13
2.) Gamundia	19
3.) Die Wiedervereinigung	35
4.) Der gute Hirte	53
5.) Das Zerwürfnis	65
6.) Ostia	75
7.) Die Überfahrt	84
8.) Wölfe	102
9.) Das Thing	106
10.) Arminius	132
11.) In der Klemme	140
12.) Die Reise	154
13.) Ein Licht in der Dunkelheit	174
14.) Massalia	188
15.) Rom	197
16.) Tuscus	217
17.) Gejagt	223
18.) Die Rückkehr	233
Quellenverzeichnis	250



## Namenregister: Namensbedeutung in Klammern

### Römer:

Faustus (Der Glückbringende)

Fortunatus (Glückskind, der Wohlhabende): Vater  
von Faustus

Gratia (Anmut, Liebreiz, Gnade): Mutter von Faustus

Dulcia (die Süße): jüngere Schwester von Faustus

Marcellus (der Kriegerische): Metzger

Ursa (die Bärin): seine skytische Frau

Gaius (der Erfreuende): Soldat

Drusilla (die Fruchtbare): Frau von Gaius

Adeodatus (von Gott gegeben) und

Agnellus (kleines Lamm): Zwillingssöhne von Gaius  
und Drusilla

Horatius: Militärkommandeur von Mogontiacum

Lucius (der Strahlende): rechte Hand des  
Militärkommandeurs von Mogontiacum

Quintus (der Fünfte): Lagerkommandant des Kastells  
Gamundia

Claudia (die Zurückhaltende): Frau von Quintus  
Priscus (der Altertümliche): Soldat  
Lucullus (der kleine Hain): Wachsoldat am Limes-  
übergang  
Marius (der Männliche, der Mann vom Meer): Wach-  
soldat am Limesübergang

Hortensia (die den Garten liebt): Besitzerin der  
Taverne in Massalia  
Rosa (die Rose): Tochter von Hortensia  
Delphinus (der Delphin): Kapitän  
Stephanus (der den Siegeskranz trägt): Sohn von  
Delphinus

David (Liebling Gottes): Vater von Gratia, Großvater  
von Faustus  
Publius (öffentlich): Vater von Fortunatus, Großvater  
von Faustus  
Domitilla (die Gezähmte): Mutter von Fortunatus,  
Großmutter von Faustus  
Tuscus (der Etrusker): Waisenjunge in Rom  
Retarius: Gladiator, der mit Wurfnetz und  
Dreizack kämpft

## **Alamannen:**

Baldwin (kühner und treuer Freund)

Arnulf (Adler und Wolf): Vater von Baldwin, Clanchef

Hildegund (die starke Kämpferin): Mutter von Baldwin

Berengar (kämpfender Bär): älterer Bruder von  
Baldwin

Eila (die Leuchtende): jüngere Schwester von Baldwin

Armin (der Starke): Onkel von Baldwin, jüngerer  
Bruder von Arnulf

Adelberga (die Edle, die Schützende): Frau von Armin

Adelinde (die edle Sanfte): Tochter von Armin und  
Adelberga

Ragnar (Ratschluss der Götter): ehemaliger Schamanenpriester des Clans von Baldwin

Brandolf (Brandwolf): Anführer eines weiteren  
Alamannenclans

Raimund (Ratgeber und Beschützer): Brandolfs Sohn

Notker (der Schwertschwinger): Sohn des alamannischen Priesters und Gegner von Faustus

### **Kelten:**

Aidan (Feuer): Mitarbeiter von Fortunatus

Una (Lamm): Frau von Aidan

Aine (Freude): Tochter von Una und Aidan

Bran (Rabe): Mitarbeiter von Fortunatus

Davnat (Rehkitz): Frau von Bran

### **Cherusker:**

Arminius (groß, mächtig): Sohn des Cheruskerfürsten  
Sigimer

Thusnelda (kämpfender Riese, die davongelaufene  
Frau aus Germanien): Ehefrau von Arminius

Thumelicus (honigsüßer Knabe aus Germanien): Sohn  
von Thusnelda und Arminius

<http://genreith.de/index.php?id=vorgeschichte-1-1-1-1>

### **Ortsnamen:**

Ala: Aalen

Civitas Aurelia G: Cannstatt

Gamundia: Schwäbisch Gmünd

Lauriacum: Lorch

Phoebiana: Faimingen

Mogontiacum: Mainz

Vicus Victoriae: Zivilsiedlung von Mainz-Weisenau

Via Sepulcrum: Gräberstraße

Aegilium: Gilio

Aquae Sextiae: Aix-en-Provence

Augusta Treverorum: Trier

Capraria: Capreia

Corsica: Korsika

Danium: Giannutri

Divodurum Mediomatricorum: Metz

Ilva: Elba

Lugdunum: Lyon

Massalia: Marseille

Neapolis: Neapel

### **Flussnamen:**

Albis: Elbe

Danubius: Donau

Rhenus: Rhein

Rhodanus: Rhone

Tiberis: Tiber

Visurgis: Weser



Mare Nostrum: Mittelmeer

Vicus: Siedlung mit kleinstädtischem Charakter, die sich in den römischen Provinzen Obergermanien und Rätien, und dort besonders im Decumatland, in unmittelbarer Nähe zu den Kastellen formierte.

## 1.) Bei den Alamannen

Es war eiskalt. Der Vollmond erleuchtete gespenstisch die abgeernteten Felder und die Bäume, die unter der schweren Schneelast ächzten und knarzten. Da – plötzlich bemerkte ich, wie sich aus dem Wald dunkle Schatten den Weg durch den Schnee bahnten. Sie kamen direkt auf mich zu! Ich kniff die Augen zusammen, um besser sehen zu können.

Der Schreck fuhr mir in die Knochen – Wölfe!

Ein aus etwa zehn Tieren bestehendes Rudel kam geradewegs auf mich zu. Ich wollte davonrennen, doch durch den Schnee, der mir bis knapp unterhalb des Knies reichte, war an rennen gar nicht zu denken. Die Wölfe heulten immer lauter. Ich kämpfte mich Schritt für Schritt weiter voran, getrieben von blanker Angst. Ich wollte schreien, aber der Schrei blieb mir im Hals stecken. Immer wieder drehte ich mich verzweifelt um – sie kamen näher und näher, so nah, dass ich ihr Hecheln und grollendes Knurren hören konnte. Dann hatten sie mich erreicht! Der Leitwolf stand keine drei Meter von mir entfernt.

Die Ohren angelegt, flutschte er die Zähne, knurrte gefährlich laut, als er mich mit seinen riesigen roten Augen drohend anfunkelte. Sein Speichel tropfte in den Schnee. Ich zitterte am ganzen Körper. Mein Herz

schlug mir bis zum Hals vor Angst. Da löste sich ein Schrei aus meiner Kehle: „JESUS!“

In diesem Moment schreckte ich aus dem Traum hoch. Ich war schweißgebadet. Das Herz hämmerte laut in meiner Brust. Arnulf und Hildegund, meine alamannischen Adoptiveltern, standen neben dem Podest, auf dem ich lag. „Faustus!“ Hildegund strich mir sanft über die feuchte Wange. „Ganz ruhig, mein Junge! Du hast nur geträumt. Du bist bei uns hier im Langhaus, im Freien Germanien, jenseits des Limes. Du bist in Sicherheit!“

Erleichtert atmete ich tief durch und lächelte Hildegund an. Arnulf, der Clanchef der Alamannen, legte seine große Hand auf meine Schulter und fragte mitfühlend: „Was hast du denn geträumt, mein Sohn?“

Ich setzte mich auf, so dass die beiden neben mir Platz nehmen konnten.

Der Rest der Familie, Knechte, Mägde und Sklaven waren ebenfalls alle durch meinen Schrei aus dem Schlaf gerissen worden.

Mit noch etwas zitteriger Stimme fing ich an zu erzählen: „Wir hatten Winter. Einen strengen, eiskalten Winter mit viel, viel Schnee. Die Äste der Bäume konnten die Last kaum noch tragen und immer wieder hörte ich sie herunterbrechen. Der Vollmond leuchtete bleich vom Himmel und hüllte die Landschaft in ein gespenstisches Licht. Plötzlich lösten sich Schatten aus

der dunklen Silhouette des Waldes und ich erkannte ein Rudel mit zehn Wölfen, das direkt auf mich zukam. Ich wollte wegrennen, konnte es aber nicht, weil der Schnee zu hoch war. Plötzlich stand der Leitwolf vor mir, gefährlich knurrend und die Zähne fletschend. In Todesangst schrie ich nach Jesus um Hilfe. Darauf wachte ich auf.“

Ich blickte in die Runde. Eine der Slavinnen gab mir fürsorglich einen Becher mit warmem Kräutertee, den ich dankend aus ihrer Hand entgegennahm. Arnulf blickte mich ernst an, stand dann auf und ging nachdenklich, sich mit der rechten Hand das Kinn reibend, in dem großen Wohnraum auf und ab.

Keiner sagte ein Wort, nur das Knistern des Feuers war zu hören. Alle Augen blickten von Arnulf zu mir und wieder zu ihm zurück.

Abrupt drehte er sich zu mir um und fragte ruhig: „Faustus, weißt du, was dein Traum bedeutet?“ Ich schüttelte verneinend den Kopf. Dann fuhr er fort: „Er ist eine Warnung an uns alle, mein Sohn! Weißt du, wir Alamannen beobachten die Natur genau, das Wetter, die Tiere, die Vegetation. Ich vermutete schon, dass es einen harten Winter geben wird, auch wenn jetzt noch kein Schnee liegt und die Sonne warm vom Himmel scheint. Der alte ‚Otter‘, unser bester Fischer, bestätigte mir das gerade erst vor ein paar Tagen. Harte Winter haben zur Folge, und so war es immer wieder in der Vergangenheit, dass die

Wildtiere hungern müssen. Daher nähern sie sich den Siedlungen der Menschen, um dort leichte Beute zu machen. Wenn der Tag anbricht, werden wir Männer den Palisadenzaun um unser Dorf auf Stabilität und Dichte prüfen, damit kein Tier sich durch irgendwelche Löcher hindurchzwängen kann und so eine Gefahr für uns hier wird. Außerdem besorgen wir uns dann noch mehr Brennholz aus dem Wald, so dass wir es später nicht im Tiefschnee holen müssen. Jetzt ist es auch Zeit, die Langhäuser winterfest zu machen. Jesus sei Dank, war die Ernte dieses Jahr sehr reichlich und wir haben die Fülle.“

Hildegund streichelte meinen Arm und bat mich: „Faustus, fang doch bitte an, das Gutenachtlied zu singen. Wir stimmen dann alle mit ein.“

„Jesus, mein Jesus, ich danke dir, dass du immer, immer bist bei mir. Ich danke dir für die Freude und das Lachen, dass du mich sicher geführt an deiner Hand. Und jetzt nimm mich ganz fest in deine Arme und bring mich rüber ins Traumland.“

Unsere Stimmen vermischten sich zu einem Freudenchor. Die Töne schienen in dem großen Raum miteinander und umeinander zu tanzen. Dann stiegen sie nach oben und verließen uns durch das Rauchabzugsloch im Dach, um in der dunklen Neumondnacht leise zu verhallen. Nach all der Aufregung schliefen wir bald ein mit dem tiefen Frieden im Herzen, den nur Jesus zu geben vermag.

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück, das aus warmem Haferbrei mit Honig und getrockneten Beeren bestand, rief Arnulf alle Männer zusammen und berichtete ihnen kurz von meinem Warnungstraum.

Mein bester Freund Baldwin, sein jüngerer Sohn, stand neben mir und blickte mich mit seinen großen blauen Augen mitfühlend an. Seinen Kopf zu mir geneigt, flüsterte er mir ins Ohr: „Faustus, da ist dir aber ganz schön Angst und Bang gewesen, mein Bruder!“

„Na, das kannst du laut sagen! Ich dachte schon, mein letztes Stündlein hätte geschlagen!“, und dabei knuffte ich ihn in die Seite. Wir grinsten uns an und gingen dann mit den übrigen Männern die ganze Palisade ab, um sie zu überprüfen. Im Gegensatz zu den Römern, die die Limespalisade aus halben Eichenstämmen konstruiert hatten, bestand unsere aus dünneren, aber ganzen Baumstämmen.

Im Laufe unserer Inspektion fanden wir einige Stellen, die so morsch und marode geworden waren, dass wilde Tiere sich ohne große Anstrengung zu unserer Siedlung hätten Zugang verschaffen können.

Die Spätsommersonne brannte vom Himmel. In den nächsten Tagen genossen wir es alle, die anstehenden Arbeiten miteinander zu verrichten. Nachdem wir Männer die Reparatur der Palisade um unser Dorf fertiggestellt hatten, gingen wir als nächstes daran, Brennholz aus dem Wald zu holen. Die Frauen dichte-

ten unterdessen die Hauswände ab, indem sie die Risse und Löcher, die übers Jahr entstanden waren, mit Lehm wieder zuschmierten. Danach schichteten sie das Brennholz an den Seiten der Langhäuser auf.

Unser Dorf glich einem emsigen Bienenkorb und ich musste unwillkürlich lächeln. Wie froh und dankbar war ich, hier zu sein, hier bei meiner geliebten alamanischen Familie. Mein Herz hüpfte vor Freude, wenn ich meine süße Schwester Dulcia an der Seite ihres Ehemannes Baldwin, meines besten Freundes, sah. All die Jahre der Trennung, unsere abenteuerliche Flucht aus Mogontiacum ins Freie Germanien, selbst der Tod unserer Eltern unter dem römischen Kaiser Maximinus Thrax schienen in weite Ferne gerückt. Aber es gab da etwas, das mir auf der Seele lag: Drusilla und ihre Zwillinge mussten endlich zu Gaius ins Römische Reich zurückkehren, bevor der Winter kam und das Reisen zu gefährlich wurde.

„Faustus?“ Eine Hand legte sich auf meine Schulter. Abrupt wurde ich aus meinen Gedanken gerissen. Ich drehte mich um. Baldwin stand vor mir und blickte mich ernst an. „Faustus, mein Bruder, was ist los? Was geht in dir vor? Ich fühle, dass dich etwas belastet. Den ganzen Tag bist du schon so schweigsam.“

„Baldwin“, entgegnete ich nach einem kleinen Seufzer, „ich überlege bereits seit einer ganzen Weile, wie wir Drusilla und ihre Kinder zu Gaius bringen können. Er sehnt sich so sehr nach ihnen. Ich möchte ihn un-